

Der „Laubaner Bote“

erscheint jeden Mittwoch früh in der Buch-
druckerei der Gebr. Scharf, Görligerstraße.

Abonnements-Preis:

vierteljährlich 8 Sgr.



Ämtliche und Privat-Anzeigen

werden bis Dienstag Mittag angenommen
und wird die Zeile aus gewöhnlicher Schrift
mit 1 Sgr. berechnet, größere Schrift und
Einfassungen nach Verhältniß des Raumes.

Der Laubaner Bote.

Eine Wochenschrift für Stadt und Land.

No. 31.

Mittwoch, den 5. August

1868.

Ein Wort über Arbeits-Einstellungen.

Zwischen dem Vorstande der Bäcker-Innung zu Berlin und einem Theile der in der Hauptstadt beschäftigten Bäcker-Gesellen ist in jüngster Zeit ein Streit ausgebrochen, der, wenn keine Verständigung eintritt, zu einer umfassenden Arbeits-Einstellung von Seiten der Bäcker-Gesellen zu führen droht. Diese Bewegung tritt nicht als vereinzelte Erscheinung hervor, sondern schließt sich unmittelbar an ähnliche Vorkommnisse unter den Buchdrucker-Gehülfen, den Cigarren-Arbeitern und vielen Fabrik-Arbeitern an. Es wird dadurch die Schlussfolgerung nahe gelegt, daß unter der arbeitenden Bevölkerung die Vorstellung Boden gewinnt, es sei die Zeit gekommen, um durch gemeinsames Auftreten gegen die Arbeitgeber und erforderlichen Falles durch Arbeits-Einstellung sich Befreiung von manchen lästigen Bedingungen, höheren Lohn und eine Besserung ihrer Lebensverhältnisse überhaupt zu erringen. Von Seiten der Berliner Bäcker-Gesellen sind vorzugsweise drei Forderungen gestellt:

- 1) Abschaffung der Nachtarbeit,
- 2) Wegfall der den Bäcker-Gesellen auferlegten Bedingung des Wohnens bei ihren Meistern, und
- 3) Erhöhung der Lohnsätze.

Zur Rechtfertigung dieser Anträge ist im Wesentlichen darauf hingewiesen worden, daß die Nachtarbeit den Gesellen große körperliche Anstrengung und zugleich eine schwere Entbehrung an Lebensgenuss und Familienglück auferlege.

Der Vorstand der Berliner Bäcker-Innung hat in eingehender öffentlicher Erwiderung geantwortet und die gestellten Forderungen abgelehnt. In der Erwiderungsschrift ist namentlich ausgeführt, daß der Schwerpunkt des ganzen Bäckerbetriebes eben in der Nachtarbeit liege, daß diese Arbeit nicht auf einer willkürlichen Anordnung der Meister beruhe, sondern

durch das Bedürfnis des Publikums, am frühen Morgen mit frischer Backwaare versehen zu sein, geboten sei, und daß ein solches Bedürfnis ganz besonders für die große Masse der arbeitenden Bevölkerung bestehe, welche in frühester Morgenstunde an ihr Tagewerk geht. Da mithin an die Abschaffung der Nachtarbeit nicht zu denken sei, so könne auch die Bedingung, daß die Gesellen beim Meister ihre Wohnung nehmen, nicht in Wegfall kommen. Die allgemeine Feststellung eines erhöhten Lohnes sei gleichfalls nicht möglich, wohl aber werde jeder einsichtige Meister seinen brauchbaren und zuverlässigen Gesellen gern die höchstmöglichen Lohnsätze bewilligen. Endlich spricht der Vorstand die Erwartung aus, daß schlimmsten Falles in Folge der zu befürchtenden Arbeits-Einstellung nur vorübergehende Betriebsstörungen eintreten und die erforderlichen Arbeitskräfte jeden Falls zu beschaffen sein werden.

Was nun die hier erörterten Streitpunkte betrifft, so wird jeder Unbefangene ohne Schwierigkeit erkennen, daß es weder in der Macht der Bäcker-Gesellen noch der Bäckermeister eines Ortes liegt, den gesammten, durch das klarliegende Bedürfnis des Publikums bedingten Bäckerei-Betrieb umzugestalten. Ueber die Lohnsätze und die anderweitigen Bedingungen des Arbeitsverhältnisses ist für die Ausglei- chung der Ansichten und Interessen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern ein Feld weiterer Erörterungen geöffnet; aber der Antrag auf Einstellung der Nachtarbeit schlechthin erscheint unannehmbar. Wenn ein Theil der Gesellen auf dieser Forderung beharren und in Folge dessen die Arbeit einstellen sollte, so würden die Meister anderweitig für das Bedürfnis der Verzehrer sorgen müssen. Die Nachtarbeit würde von andern Händen geleistet werden; sie würde vermuthlich etwas theurer ausfallen, und die Preis-